

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 159. Montag den 19. Mai 1817.

P e t e r

oder

das Glück der Dummheit,
eine wahre Historie.

(Aus dem 3ten Hefte des satyrischen Zeitspiegels
von E. H. Feledick.)

Einem frommen Leinweber wurde ein Söhnlein geboren. Er betete zu Gott, daß er seinen Segen über den Erstgeborenen ausschütten möge. Und der Herr erhörte sein Gebet, und stattete den Knaben mit der unschätzbaren Gabe der Dummheit aus. Aber der Vater wußte die himmlische Wohlthat nicht zu schätzen, und als Peterchen acht Jahre alt war, und noch immer nicht den Unterschied zwischen links und rechts begreifen konnte, da begann der Vater gegen die Vorsichtung zu murren, daß sie sein frommes Vertrauen zu Schanden gemacht habe. Bald darauf ward ihm ein zweiter Knabe geboren, und er betete noch inbrünstiger als vorher um

Gottes Segen. Weil er jedoch fürchtete, er möchte das erstemal nicht recht verstanden seyn (wie es ihm zuweilen mit seinen Bittschriften an die hohe Obrigkeit zu ergehen pflegte), so bat er ausdrücklich, und mit lauter Stimme, um eine recht tüchtige Portion Verstand für die zweite Frucht seiner Lenden. — Und siehe da! er ward erhört. Denn sobald Antonchen zu lallen vermochte, offenbarte er schon soviel des erbetenen Gutes, daß der Vater in laute Aeußerungen des Entzückens ausbrach, und Gott mit Freudenthränen für den klugen Sohn dankte. —

Armer verblendeter Leinweber! — Ach! nur zu bald zeigte sich, welch ein unseliges Geschenk du auf den Liebling herabgeschlehet hattest, und wie viel größer der Segen war, der auf deinem Erstgeborenen ruhete. — Denn kaum war dieser der väterlichen Obhut entgangen, als ihn das Glück, dieser uralte und natürliche Vormund der Dummen, so gleich in seine liebreichen Arme schloß, und